

Ulf-Thomas Lesle: Das niederdeutsche Theater. Von 'völkischer Not' zum Literaturtrost.- Hamburg: Christians 1986, 266 S., DM 39,80

Das niederdeutsche Theater ist dem breiten Publikum nur durch die Fernsehaufzeichnungen aus dem Ohnsorg-Theater bekannt: Da jedoch wird Missingsch gesprochen, während ohne anwesende Fernsehkameras die Schauspieler plattdeutsch sprechen. Lesles Buch, die erste wissenschaftliche Arbeit zum niederdeutschen Mundarttheater, behandelt den Zeitraum von der Jahrhundertwende bis zum Faschismus, wobei ausführlich die ideologischen Wurzeln der niederdeutschen Bühnenbewegung dargelegt werden: die kulturpessimistische Essayistik des Rembrandtdeutschen, die Heimatkunst und deren Prophet Adolf Bartels. Diese konservativ-reaktionären Literaturströmungen stellten ein Begriffsreservoir zur Verfügung, dessen man sich bediente, um das niederdeutsche Schauspiel zu legitimieren und zu institutionalisieren. Lesle zeichnet die Bemühungen Richard Ohnsorgs nach, der das - inzwischen einzige - professionelle niederdeutsche Theater gründete und bis 1945 leitete, daneben aber auch Laienspielgruppen in ganz Norddeutschland initiierte. Mit zahlreichen aussagekräftigen Belegen arbeitet der Verfasser das ideologische Selbstverständnis der Ohnsorg-Bühne und ihrer wichtigsten Autoren (Fritz Stavenhagen, Gorch Fock, Hermann Boßdorf) heraus. Die Arbeit, eine Hamburger Dissertation, versteht sich als wissenschaftliche Ideologiekritik und Wirkungsgeschichte, wobei Lesle oft nur in den Blick gerät, was seine Argumentation stützt. So zieht er, um ein Beispiel zu nennen, in dem Kapitel über Stavenhagen die Kritiken aus dem 'Kunstwart' heran, erwähnt

aber nicht Siegfried Jacobsohns 'Schaubühne', die sich 1906/7 fünfmal mit dem niederdeutschen Dramatiker beschäftigte. Lesles Ziel ist es, "den Wirkungen nachzugehen, die Literatur zeitigt" (S. 9), doch Rezeption wird hier nur dokumentiert durch Programmschriften von Autoren und Theaterleuten. Nicht reflektiert wird, daß fern von solchen Aussagen ein Stück im Spiel auf der Bühne und in der Interaktion zwischen Bühne und Publikum eine eigene Wirkung entfalten kann. Hier wünschte man sich exemplarische Analysen von Inszenierungskonzeptionen anhand der Regiebücher (angemerkt sei, daß der Regisseur Detlef Sierck, der sich später in Hollywood Douglas Sirk nannte, 1922 mit einem plattdeutschen Stück von Hermann Boßdorf debütierte). Daß das niederdeutsche Theater, den programmatischen Aussagen seiner Propagandisten zum Trotz, vom Publikum in erster Linie als Unterhaltungstheater goutiert wurde, wußten die Nazis zu nutzen: 1935 wurde, unterstützt von Kritikern wie Herbert Ihering, im Berliner Lessing-Theater eine niederdeutsche Bühne installiert, die neben Stavenhagen vor allem August Hinrichs auf dem Programm hatte. Von Hinrichs bespricht Lesle nur das Thingspiel 'De Stedinge' ausführlicher, doch gerade für volkstümliche und unpolitische Stücke wie 'Krach um Jolanthe' wurde 1939 dem Dramatiker vom Führer die Goethe-Medaille verliehen. Solche Ergänzungen schmälern nicht den Wert der vorliegenden Arbeit, hinter deren Erkenntnisse die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem niederdeutschen Theater nicht mehr zurückfallen kann, die jedoch einer Fortführung mit weniger eingengtem Blickwinkel bedarf.

Statt eines Schlußresümées bringt das Buch eine 'Nachschrift aus der Praxis'. Lesle war Dramaturg am Ohnsorg-Theater während der Intendanz Konrad Hansens, der den routiniert volkstümelnden Spielbetrieb aufzubrechen versuchte durch Anleihen beim kritischen Volksstück süddeutscher Provenienz und dabei scheiterte. Das Schlußkapitel, das sich wohlthuend absetzt von der teilweise recht dogmatisch argumentierenden Ideologiekritik, enthält Zahlen und Fakten, die über das Funktionieren einer Privatbühne (so z.B. den Einfluß der Fernsehanstalt bei der Spielplangestaltung) Aufschluß geben. Der Nachschrift ist noch ein PS anzufügen: Störenfriede, die in der braunen Vergangenheit wühlen, gar Verbindungslinien zur Gegenwart aufzeigen, werden in der niederdeutschen Szene nicht gern gesehen. Kein Jahr nach der Veröffentlichung seines Buches wurde Lesle auf Druck des Ensembles mitten in der Saison gekündigt.

Michael Töteberg